Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 46 (1984)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1983/84

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAHRESBERICHT

DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS BERN ÜBER DAS VEREINSJAHR 1983/84

erstattet vom Präsidenten an der 138. Jahresversammlung
in Schwarzenburg am 17. Juni 1984

Der Historische Verein versammelt sich heute zum sechstenmal in seinem 138jährigen Bestehen in der Gemeinen Herrschaft Schwarzenburg.

Im Jubiläumsjahr 1891 traf man sich am 31. Mai mit den Freunden aus Freiburg auf der Grasburg und hielt dann die Versammlung unter meinem Amtsvorgänger als Oberbibliothekar, Emil Blösch, in der «Sonne» in Schwarzenburg ab, «wobei der Wirt die Geduld der hungrigen Gemüter auf die höchste Probe stellte».

Am 21. Juni 1908 folgte fast dasselbe Programm: Besuch der renovierten Grasburg; Versammlung in Schwarzenburg, diesmal im «Bären»; Vortrag von Dr. Friedrich Burri über die Baugeschichte der Grasburg; Verzicht auf den Besuch der Kirche Wahlern wegen eines Gewitters, dafür eine ergiebige Nachfeier in Bern.

Im Schwarzenburger Jubiläumsjahr 1923 trafen sich, wie heute am 17. Juni, der Berner und beide Freiburger Historischen Vereine zur gemeinsamen Jahresversammlung in der Frühmesskapelle, 80 Berner per Bahn, «jetzt mit elektrischer Kraft in 40 Minuten», und 50 Freiburger in Autos. Tagesreferent war natürlich wiederum Dr. Burri. Trotz Regen stiegen etliche noch zur Grasburg hinab, weil sie sich die Rede über die Alemannen von Emanuel Lüthi, genannt Alamanuel, nicht anhören wollten.

1935, 23. Juni, fast dasselbe Programm, doch diesmal bei schönem Wetter: Extrazug aus Bern; Versammlung in der Kapelle mit Vorträgen von Dr. Burri und Prof. Rennefahrt; Wahl des legendären Kassiers Friedrich Gruber-v. Fellenberg; Bankett wieder in der «Sonne». Die Liste der Gäste und Honoratioren füllt eine halbe Druckseite im «Archivheft» - notabene im vergriffenen Grasburg-Band von Burri. Unter ihnen steht an erster Stelle der kurz zuvor in den Verein aufgenommene deutsche Gesandte, Freiherr Ernst von Weizsäcker. Nach dem Essen ging man wahlweise nach Wahlern oder nach der Grasburg.

Den ältern unter uns dürfte noch die 109. Jahresversammlung von 1955 in Guggisberg unter Präsident Kurt Guggisberg in Erinnerung sein. Den Vortrag hielt der geschichtsbeflissene Gemeindeschreiber Ernst Wilhelm Stalder, und den Bericht verfasste unser heutiger Vizepräsident Franz Georg Maier. Da man ein Postauto benutzte, führte der Heimweg über das Freiburgbiet, wo man - diesmal wieder nach einem Regenguss - der Ruine Obermaggenberg einen Besuch abstattete.

Unsere heutige Tagung hätte eigentlich auch auf der Grasburg beginnen können. Doch ist die Ruine wegen erneuter Restaurationsarbeiten nicht zugänglich. Die Versammlung hätte auch wieder in der Frühmesskapelle abgehalten werden sollen, doch hat das ein Veto des Herrn Ortspfarrers verhindert. Früher hat die Kirche die Historiker mit Blumenschmuck empfangen - heute fürchtet sie diese als weltliche Konkurrenz.

Lassen Sie mich nun das abgelaufene Vereinsjahr durchgehen.

Der *Herbstausflug* fand 1983 schon am 3. September statt. Er führte an die 150 Mitglieder und Angehörige nach Burgdorf, wo Dr. Jürg Schweizer diese Menge zu einer Schlossbesichtigung empfing. Das Hauptinteresse galt dem freigelegten Schlossgraben mit der Grabenbrücke und den Grundmauern des Alten Marktes, einer Siedlung aus der Zeit vor der eigentlichen Stadtgründung. So hocherfreulich dieses breite Interesse ist – es schränkt die Auswahl der besuchswürdigen Stätten ein.

Anstelle einer Frühjahrsexkursion, die wegen Unabkömmlichkeit des Referenten ausfallen musste, fand am 17. Februar eine Führung durch die *Sonderausstellung* in der Schulwarte «Die jungsteinzeitlichen Dörfer von Twann» statt.

Der Besuch der übrigen neun *Winterveranstaltungen* blieb wie schon in den vergangenen Jahren auf einem Stand von durchschnittlich fast 90 Besuchern. Zeitlich lagen die Themen alle in der neuern und neuesten Zeit; drei galten Persönlichkeiten, fünf waren bernischer Kunst-, Bau- und Kulturgeschichte gewidmet, und eines betraf schweizerisches Recht.

Der Baugeschichte galten am 13. Januar 1984 der Bericht von U. Bellwald über die Ergebnisse der Zeitglockenrestauration (keine Berichterstattung, jedoch separate Publikation) und am 10. Februar 1984 der Vortrag des neuen Direktors des Bernischen Historischen Museums, Dr. Georg Germann, über den Hof des Erlacherhofes. Wer baugeschichtliche Ergebnisse erwartet hatte, wurde durch eine unterhaltsame Kulturgeschichte der Kutsche entschädigt («Bund» Nr. 38, S. 25, vom 15. Februar 1984 und Nr. 181, «Der kleine Bund», vom 4. August 1984). Am 9. Dezember 1983 sprach Frau Dr. Marie-Louise Schaller von der Landesbibliothek über die Schweizer Kleinmeister im Dienste des Fremdenverkehrs zwischen 1750 und 1850 («Bund» Nr. 300, S. 21, vom 22. Dezember 1983). Ebenfalls der Berner Kultur- und Geistesgeschichte verpflichtet waren das erste und das letzte Referat, beide aus dem Hause Münstergasse 61/63: Dr. Christoph v. Steiger von der Burgerbibliothek zeichnete am 28. Oktober 1983 als Ergänzung zur laufenden Ausstellung «Ein herrliches Präsent» im Lesesaal West das Bild von Jacques Bongars und seines Büchergeschenkes von 1632 («Bund» Nr. 257, S. 24, vom 2. November 1983). Das Universitäts- und Bibliotheksjubiläum 1528/34 – 1834 – 1984 bewog den Präsidenten zu einem Beitrag aus der Berner Bibliotheksgeschichte. Die Stoffülle machte es dann nötig, sich am 9. März 1984 auf den Zeitraum bis 1800 zu beschränken («Bund» Nr. 79, S. 24, vom 3. April 1984).

Das 16. Jahrhundert war vertreten durch den Vortrag von Prof. Peter Blickle, der am 11. November 1983 im Zusammenhang mit dem Lutherjahr das Verhältnis der Reformatoren Luther und Zwingli zum Bauernkrieg darlegte («Bund» Nr. 269, S. 29, vom 16. November 1983 und «Berner Zeitung» vom 11. November 1983), und durch das Porträt des Bündner Maler-Poeten Hans Ardüser, am 27. Januar 1984 gezeichnet vom Bündner Prof. Paul Zinsli («Bund» Nr. 30, S. 13, vom 6. Februar 1984).

Ins 19. Jahrhundert gehörten die Darlegungen von Prof. Victor Conzemius, Luzern, über Ph. A. v. Segessers Berner Korrespondenz («Bund» Nr. 280, S. 29, vom 29. November 1983) und des Rechtshistorikers Prof. Pio Caroni, Bern, über die Gründe, die in der Schweiz zur späten Kodifikation des Privatrechts führten («Bund» Nr. 55, S. 9, vom 6. März 1984).

Zu den *Publikationen:* Im Berichtsjahr sind den Mitgliedern gleich zwei Bände des «Archivs» zugegangen, die beide regionalgeschichtliche Themen enthalten und beide je etwa zur Hälfte von Jubiläumsspenden der Lokalbanken der Amtsbezirke Erlach und Laupen mitfinanziert wurden. Ohne diese Unterstützung wären derartige Editionen nicht zu verwirklichen. Auf die Bemerkung im Vorwort des neuesten Bandes zum Laupenamt zur Frage des Herausgabestandards sind spontan verschiedene Äusserungen eingegangen, die alle zugunsten der schönen und gebundenen Form ausfielen. Wir danken hiermit in aller Öffentlichkeit den Organen der drei Banken für ihre kulturfördernde Hilfe. In beiden Fällen fanden die Herausgeber Verständnis für das Anliegen, die Publikation dürfe nicht Reklamezwecken dienen. So blieb es bei kurzen Hinweisen auf die Spenden in Impressum und Vorwort. Der Vorstand wird sich auch in Zukunft um Beiträge von dritter Hand an die «Archiv»-Reihe bemühen. Weniger Erfolg war in dieser Hinsicht der «Berner Zeitschrift» beschieden, für die der Historische Verein gut die Hälfte der eingehenden Mitgliederbeiträge einschiessen muss. Hier lehnte die Stadt Bern eine geringe Erhöhung ab, so dass deren Anteil mit 1½ Prozent anstelle der gewünschten 2½ Prozent weiterhin symbolisch bleibt. Dabei gehörte die Stadt 1939 zu den vier Gründermitgliedern. Das kulturelle Selbstverständnis der Einwohnergemeinde Bern hat eben die Akzente verschoben.

Das 8. Heft der «Berner Bibliographie» (1982) haben die Mitglieder als Geschenk der Burgerbibliothek erhalten.

Den drei verantwortlichen Redaktoren unserer Veröffentlichungen, Frau Dr. Michaela v. Tscharner-Aue und den Herren J. Harald Wäber und Mathias Bäbler, gehört unser wärmster Dank.

Der *Vorstand* erledigte seine Geschäfte in drei Sitzungen, wobei die Hauptlast der laufenden Tätigkeit bei den Arbeitsgruppen lag. Die 1981/82 eingeführte Strukturreform des Vorstandes hat sich bewährt. Ohne sie wäre die milizmässige Führung eines mehr als tausendköpfigen Vereins nicht mehr denkbar.

Von der letztjährigen Aufforderung, für die *Erneuerungswahlen 1984* dem Präsidenten Vorschläge für Vorstandsmandate einzugeben, ist aus Mitgliederkreisen kein Gebrauch gemacht worden, wohl weil damit die Auflage verbunden war, die Neuen hätten die Verpflichtung einzugehen, sofort oder später in einer Arbeitsgruppe oder Charge mitzuwirken. So wurde denn die Frage der Wachtablösung zum Hauptthema der Vorstandsverhandlungen im Winter. Der Vorstand stellte bald fest, dass es relativ leicht ist, blosse Beisitzer zu finden; schwieriger jedoch sind Leute zu gewinnen, die sich für eine bestimmte Aufgabe initiativ einsetzen wollen. In dieser Situation hat der Vorstand folgendes Vorgehen erarbeitet:

- Die Gesamterneuerungswahlen von 1984 sind im Hinblick auf eine Wachtablösung in mehreren Chargen durchzuführen, und zwar soll die Amtsübergabe zwischen 1984 und 1986 erfolgen. Mehrere Kandidaten haben sich ausdrücklich eine «Anlernzeit» ausbedungen.
- Das, und nicht Sesselkleberei, hat zur Folge, dass die meisten bisherigen Inhaber im Vorstand ausharren und ihre Nachfolger einführen müssen. Statutarisch ist das möglich, da die Satzungen für den Vorstand nur eine Minimalbesetzung vorschreiben. Es kann damit dem altbernischen Grundsatz, «die jungen möchtind bi den al-

ten sitzen», nachgelebt werden, selbst wenn dadurch vorübergehend die Mitgliederzahl des Vorstandes recht hoch scheint.

- Dagegen möchte der Vorstand endlich mit einer seit der Gründung bestehenden Tradition brechen und der Mitgliederversammlung die Wahl von zwei Frauen in die Vereinsleitung nahelegen.

  Die Frauen sind im Historischen Verein seit 1928 vertreten, erstmals mit Fräulein Dr. Hedwig Anneler. Das war im Jahre, da Richard Feller auf der Petersinsel in den Vorstand gewählt wurde und da die noch lebenden Mitglieder Dr. Paul Pulver und Christian Rubi dem Verein beitraten. An der Jahrhundertfeier von 1946 zählte man erst fünf Damen. Heute sind es an die 100.

Neben den ordentlichen haben drei *besondere Geschäfte* den *Präsidenten* stärker als üblich belastet, nämlich die Suche nach einem Nachfolger, die Herausgabe des Archivbandes zum Amt Laupen, der Ihnen kürzlich zugegangen ist, und die Bemühungen um die Freihaltung des *Neuenegg-Denkmals*. In dieser Sache hat es seit der in Grindelwald verabschiedeten Bittschrift unseres Vereins Höhen und Tiefen gegeben: Ein Erfolg war zunächst die Rückweisung des Überbauungsplanes durch die Gemeindeversammlung Ende Juni 1983. Dann folgten Verhandlungen und Gutachten, bei denen der Präsident von den drei Vorstandskollegen Grosjean, Grütter und Wälchli wirksam unterstützt wurde. Obschon neben dem unsrigen auch das Gutachten der Kommission zum Schutze von Orts- und Landschaftsbildern den schützenswerten und überregionalen Charakter des Denkmals hervorhob, obschon ein Rechtsgutachten eine nicht ungünstige Prognose für ein Prozessrisiko bei Auszonung stellte und schliesslich die Baudirektion der Gemeinde die Auszonung als die einzig richtige Massnahme zur Erreichung eines übergeordneten Zieles nahelegte, wurde der Überbauungsplan von der Gemeinde im Mai 1984 mit starker Mehrheit gutgeheissen. Verharmlosung des Falles, mangelnde Erkenntnis der Dauerfolgen, Furcht vor Kosten und fehlende Einsicht in grössere Zusammenhänge sowie Verständnislosigkeit für Geschichte haben in Neuenegg mit Hilfe von Parteiparolen dieses Ergebnis herbeigeführt. Unser Verzicht auf eine Pressekampagne hat sich in diesem Fall nicht ausgezahlt.

Da die Einsprache des Heimatschutzes noch unerledigt ist, prüfen die Hauptbeteiligten derzeit, was weiter zu tun ist. Ein neues Auszonungsbegehren könnte eine neue Lage schaffen. Aus dem landschaftspflegerischen Problem mit ideellen Wertvorstellungen ist inzwischen ein politisch-juristisch-finanzielles geworden. Wir kommen unter dem Traktandum Verschiedenes darauf zurück.

Zur *Mitgliederbewegung* 1983/84: Unter den Verstorbenen möchten wir besonders unseres Ehrenmitgliedes Dr. Arnold Jaggi gedenken. Er ist dem Historischen Verein 1926 beigetreten und 1976 nach 50 Jahren zum Ehrenmitglied ernannt worden. Die Lebensarbeit Arnold Jaggis wird durch zwei Hauptmerkmale gekennzeichnet: In gefahrvoller Zeit stand er als unerschütterlicher Kämpfer für die geistige Landesverteidigung ein; und zeitlebens war er der gemeinverständliche Darsteller der Geschichte, der Stoffgestalter für Schule und Haus, dem das Einzelereignis als Beispiel für das Zeitlose diente.

Ausser ihm trauern wir um Max Frutiger, dem wir am 3. Dezember 1982 die erste Justingermedaille überreichen durften. Auch mit ihm ist im vergangenen Februar ein volksverbundener Geschichtsdarsteller von uns gegangen.

Von den Freimitgliedern verstarben im Berichtsjahr Dr. Kurt v. Steiger und Dr. Hermann Gilomen. Dr. Gilomen hatte dem Verein 58 Jahre lang angehört.

Neben diesen 4 hat der Verein 9 Mitglieder durch Tod und 20 durch Austritt verloren. Dem stehen 46 Neueintritte gegenüber, was einem Nettozuwachs von 13 Mitgliedern entspricht, wobei anzumerken ist, dass der Verein recht wenig aktive Werbung betreibt. Anlässe, Publikationen und Werbung unter der Hand führen laufend neue Interessenten heran. Heute zählt der Verein 4 Ehren-, 29 Frei-, 996 Einzel- und 46 Kollektivmitglieder, total sind es deren 1075.

Der Präsident: *H.A. Michel*